

Aktivist der ersten Stunde

Genosse Sepp Landa



über dem Lebenslauf von Sepp Landa könnte der bekannte Satz aus den „Thesen 20 Jahre DDR“ stehen: „Jeder muß lernen, sein ganzes Leben lang zu lernen“. Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik erlebt er als 19jähriger Dreher in dem bekannten Magdeburger Werk, das heute den verpflichtenden Namen „Ernst Thälmann“ trägt. Er ist nach 1945 mit dabei, als dieser zu 80 Prozent zerstörte ehemalige Krupp-Betrieb mit Hilfe der sowjetischen Genossen wieder aufgebaut wird, Sepp Landa leistet in all den Jahren nicht nur eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit, sondern erwirbt sich auch in einem fünfjährigen Fernstudium an der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Kenntnisse, die ihn befähigen, noch höhere Leistungen zur Stärkung unserer jungen Republik zu vollbringen.

So gelingt es dem Genossen Landa mit dem Kollektiv der Karusselldreherei, die Arbeitsproduktivität um rund 45 Prozent zu steigern. 1962 erhält er die Auszeichnung „Verdienter Meister“ und noch eine weitere: Er wird zum Mitglied der Leitung der Betriebsparteiorganisation des Werkes gewählt, der er seitdem ununterbrochen angehört. Als die Betriebskommission der ABI gebildet wird, beruft die Partei Sepp Landa - den dreifachen Jungaktivisten und fünffachen Aktivist - zum Vorsitzenden dieser Kommission. Im Frühjahr 1969 wird der ehemalige Dreher - den die Genossen und Kollegen des Werkes einfach Sepp rufen - stellvertretender Parteisekretär des Werkes und Mitglied der Stadtbezirksleitung Südost in Magdeburg. Das stellt ihn vor neue, komplizierte Aufgaben, zu deren Lösung die 23jährige Betriebserfahrung und die großen Erfahrungen in der politischen Massenarbeit allein nicht ausreichen. Also heißt es weiterlernen. Noch vier Jahre Fernstudium an der Parteihochschule „Karl Marx“ liegen vor ihm, aber Genosse Landa wird sie meistern, wie alle Aufgaben, die ihm die Partei bisher gestellt hat.

Heimut Tschorrek

INFORMATION

Erfolgreiche Bilanz

Die Werktätigen des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick kämpfen unter Führung der Genossen darum, zu Ehren des 20. Jahrestages den Volkswirtschaftsplan 1969 mit 75 Prozent per 30. September 1969 zu erfüllen. Darüber legen alle Parteiorganisationen

vor dem Sekretariat der Kreisleitung Rechenschaft.

Mit den besten Aufbauhelfern, die im Wettbewerb den Stadtbezirk verschönern halfen, wird während einer Rechenschaftslegung vor dem Kreisausschuß der 'Nationalen Front' beraten, wie diese Initiative zum 100. Geburtstag Lenins weitergeführt werden soll.

Voller Stolz auf die erreichten Ergebnisse unserer 20jährigen Entwicklung werden die besten Arbeiter und Neuerer aus den Industriebetrieben zu Schritt-

macher-Bällen

Zusammenkommen.

Ein Höhepunkt der Feierlichkeiten ist die Kundgebung am

6. Oktober 1969 anlässlich der Einweihung eines neuen Mahnmals zu Ehren der Opfer der Blutwoche in Köpenick.

Während dieser Kundgebung ist vorgesehen, daß die neugewonnenen Kämpfer der Kampfgruppen der Arbeiterklasse ihren Eid leisten. Verdiente Genossen der Kampfgruppen werden Belobigungen und Auszeichnungen erhalten. (NW)